

in .

Vom Weltkrieg.

Deutsche milit. Berichte.

Heeres-Bericht vom 6. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern.

In dem Randrichen Kampfgebiet nahm die Artillerietätigkeit am Abend wieder erheblich zu.

Südlich und südwestlich von Moerbaes stürmten unsere Truppen englische Gräben und stießen über die von Bapaume auf Cambrai führende Straße vor.

Unter der Einwirkung unserer letzten Angriffe erfolgte und unter dem steten Druck von Norden und Osten räumte der Feind zwischen Moerbaes und Marcoing seine vordersten Stellungen und zog sich auf die Höhen nördlich und östlich von Blesquiere zurück. In hartem Kampf wurden die Dörfer Graincourt, Arneux, Containg, Rojelles sowie die Waldhöhe nördlich von Marcoing genommen. Auf 10 Kilometer Breite haben wir unsere Linien bis zu 4 Kilometer Tiefe vorgeschoben.

Auf seinem Rückzug hat der Feind, so weit es die Zeit noch zuließ, die Ortschaften durch Brand und Sprengung zerstört. Die Trümmer dieser Dörfer und das zugleich begonnene Zerstörungswerk an der den Feinden wieder weit entrückten Stadt Cambrai sind Spuren, die der Engländer von seiner mit so großen Hoffnungen begangenen, mit einer schweren Niederlage endenden Durchbruchschlacht bei Cambrai für lange Zeit auf Frankreichs Boden hinterläßt.

Die Verluste, die der Feind in den letzten Tagen, besonders im Bourlonwalde erlitt, sind außerordentlich hoch.

Die Zahl der aus den Kämpfen bei Cambrai eingebrachten Gefangenen hat sich auf mehr als 9000, die Beute an Geschützen auf 148, an Maschinengewehren auf 716 erhöht.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz.

An der Ailette, in einzelnen Abschnitten der Champagne und auf dem östlichen Maasufer zeitweilig verstärkte Feuerkraft.

Nördlich von Juvincourt brachten Stoßtruppen von schneidigem Vorstoß gegen die französischen Gräben eine größere Anzahl Gefangene ein.

Gestern wurden im Luftkampf und von der Erde aus 18 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Unsere Flieger haben die Hafenanlagen von Calais sowie London, Sheerness, Gravesend, Chatham, Dover und Margate mit Bomben angegriffen. Große und zahlreiche Brände kennzeichneten ihre Wirkung.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die bevollmächtigten Vertreter der Obersten Heeresleitung Deutschlands, Österreich-Ungarns, Bulgariens und der Türkei haben mit bevollmächtigten Vertretern Russlands für die Front an der Ostsee bis zum Schwarzen Meer sowie auf den türkisch-russischen Kriegsschauplätzen in Asien Waffenruhe für die Zeit vom 7. Dezember, 12 Uhr mittags, bis zum 17. Dezember 1917, 12 Uhr mittags abgeschlossen. Die Verhandlungen zur Herbeiführung eines Waffenstillstandes werden in einigen Tagen fortgesetzt werden.

Mazedonische Front.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die am 4. Dezember in den Siebengemeinden eingeleiteten Angriffe der Heeresgruppe des Feldmarschalls Conrad brachten große Erfolge. Österreichisch-ungarische Truppen haben die starken italienischen Stellungen im Meletta-Gebirge erstürmt und sie gegen mehrfache Gegenangriffe behauptet.

Deutsche Artillerie hat an den Kämpfen mitgewirkt. Bisher wurden 11 000 Italiener gefangen und 60 Geschütze erbeutet.

Heeresbericht vom 7. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Das im Oprenbogen zeitweilig starke Feuer dehnte sich nach Süden bis zur Lys aus.

Auf dem Südufer der Scarpe war der Artilleriekampf am Abend gesteigert.

Zwischen Graincourt und Marcoing führten kleinere Unternehmungen zur Verbesserung unserer Stellungen. Das Gehölz La Justice wurde erstürmt, Marcoing vom Feind gesäubert.

Nördlich von La Bacquerie behaupteten wir unsere Stellungen in erbitterten Kämpfen gegen englische Handgranatengriffe. Vorübergehend eingebrachte Feinde wurden im Gegenstoß zurückgetrieben.

IV. Mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark wird bestraft, wer in einer Meldung, Mitteilung oder Auskunftserteilung wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht.

Dortheim, den 5. Dezember 1916.

Der Bürgermeister.
Sporthorst.

Der große Wahlrechtskampf im preussischen Abgeordnetenhaus.

kFL. Der größte aller Kämpfe, welcher jemals im preussischen Landtage ausgefochten wurde, ist da, denn darüber darf man sich nach den Vorfällen im preussischen Abgeordnetenhaus am Mittwoch und Donnerstag nicht dem geringsten Zweifel hingeben, daß trotz der klugen und guten Reden von den preussischen Ministern und Anhängern der Wahlrechtsreform die ganze erste Beratung derselben auch durch die großen Redekämpfe noch keine eigentliche Entscheidung mit Sicherheit gebracht hat oder auch nur voraussetzen läßt, ja es ist noch nicht einmal eine dringend erwünschte Klärung in der großen Frage der Wahlreform erreicht worden. Es ist dies zumal dadurch zur Erkenntnis gekommen, daß aus den Worten eines der Führer der Zentrums-Partei, des Abg. Borch, entnommen werden müßte, daß nur ein Teil der Zentrums-Partei der Wahlrechtsvorlage zustimmt, der andere Teil der Zentrums-Partei aber seine Entscheidung von den Ergebnissen der Verhandlungen des Ausschusses abhängig machen will, welchen die eingehende Beratung der Wahlrechtsvorlage anvertraut werden soll. Nun kündeten die Gegner der national-liberalen und der freisinnigen Volkspartei zwar an, daß alle liberalen Abgeordneten im preussischen Abgeordnetenhaus für die Wahlrechtsreform eintreten würden, aber trotzdem erscheint uns die Haltung des rechten Flügels der national-liberalen Partei nach den Rundgebungen seiner Zeitungen und zumal des „Deutschen Kurier“ doch noch recht zweifelhaft. Scharfe Gegner des gleichen Wahlrechtes bleiben die Konservativen im preussischen Abgeordnetenhaus, und so kann es auch noch in dieser großen Frage zu einem schweren Konflikt kommen, denn die preussische Regierung will nach der Erklärung des Ministers des Inneren Dr. Drows unbedingt an der Einführung des gleichen Wahlrechtes in Preußen festhalten und alle verfassungsmäßig ihr zustehenden Mittel anwenden, daß die Wahlrechtsvorlage mit dem allgemeinen gleichen und direkten Wahlrecht auch Gesetz wird. Fast scheint es uns daher, als wenn die Entscheidung über die Annahme oder Ablehnung der Wahlrechtsreformvorlage in Preußen in dem Ausschusse fallen würde, welcher aus 28 Vertrauensmännern aller Parteien besteht, die engere Beratung der Wahlrechtsreformvorlage vorzunehmen und zur letzten Entscheidung vorzubereiten hat.

Zur richtigen Beurteilung des großen Streites um die Wahlrechtsreform muß man nach der ganzen Entwicklung dieser Frage wohl auch sagen, daß es sich in derselben um den großen Kampf zwischen dem alten preussischen Abgeordnetenhaus und einem neu aufstehenden preussischen Parlament tatsächlich handelt. Die zweite preussische Kammer, gestützt auf das alte Dreiklassenwahlrecht soll zu Grunde getragen werden, weil dieses Dreiklassenwahlrecht nicht mehr den Empfindungen der politischen Gerechtigkeit entspricht, und weil die preussischen Staatsbürger in allen Bevölkerungsschichten gerade auch in den letzten Jahren durch ihre beispiellose Aufopferung für den Staat bewiesen haben, daß sie volles Vertrauen verdienen und für das gleiche Wahlrecht reif sind. In diesem Sinne und Geiste hat ja auch die Botschaft des Kaisers und Königs Wilhelm die Notwendigkeit der Wahlrechtsreform in Preußen verkündet, die Krone und die Regierung legen sich also in Preußen für die Wahlrechtsreform ein.

Man sieht aus dieser Lage der Dinge, um welche Ziele es sich bei der Wahlrechtsreform in Preußen handeln wird. Eine Furcht vor einer übertriebenen Radikalisierung und Demokratisierung des preussischen Abgeordnetenhauses herrscht dabei in den gegenwärtigen preussischen Regierungskreisen. Der erstrebte Wahlreform nicht. Die leitenden Männer Preußens stehen offenbar in ihrer Sorge auf der geschichtlichen Erfahrung, daß Preußen vor hundert Jahren durch die Reform der Minister von Stein und von Hardenberg trotz aller damals ertönten Panikmache in den konservativen Kreisen aus schwerster innerer und äußerer Krise einem glänzenden Aufschwunge entzogen wurde, und daß gerade Preußen dadurch groß und stark geworden ist, daß es immer noch rechtzeitig die Reformen einführt. Wie allgemeine Spannung wird man daher auch weiter dem Ausgange der Wahlrechtskämpfe in Preußen entgegensehen.

en liegen bei dem Kreis-Ausschuß, Wirtschaftsbau, am 24. d. Mts. vernünftigen Anspruch auf die Aus- le. Genehmigt wurde dem Antrag zur schnellen Erledigung Ermüdung der unnötigen Rückfragen am mündlich an der vorbezeichneten Stelle von Selbstverwaltung. Es muß genau angegeben werden, welche Arten von Getreide und Hülsenfrüchten in der vor angegebenen Zeitabschnitten der ganzen Dauer verwendet werden sollen, gleichzeitig die Eintragungen in die Wirtschaftserfolge können.

Der Antragsteller hat außerdem einen Nach- über die zu seiner Selbstversorgung gehörende Personenzahl, beglaubigt durch den Bürgermeister, gleichzeitig mit vorzulegen.

Die Verarbeitung der Früchte darf nur innerhalb des Kreises erfolgen und sind die Anordnungen in der Wahlkarte hierfür maßgebend.

Abweichungen gegen diese meine Anordnung sind nach § 79 der Reichsgetreideordnung vom 21. Juni 1917 strafbar.

Biesbaden, den 3. Dezember 1917.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.
von Heimburg.

Gelangt zur Kenntnis.

Dortheim, den 7. Dezember 1917.

Der Bürgermeister: Sporthorst.

Öffentliche Aufforderung

zur Anmeldung zur Hilfsdienstrollenrolle

gemäß Bundesratsverordnung vom 13. 11. 1917.

1. Alle männlichen Deutschen, die nach dem 31. März 1858 geboren sind und das siebzehnte Lebensjahr vollendet haben, soweit sie nicht 1a zum aktiven Heere oder zur aktiven Marine gehören oder

2. auf Grund einer Reklamation vom Dienste im Heere oder der Marine zurückgestellt sind, und

3. alle männlichen Angehörigen der österreichisch-ungarischen Monarchie, die nach dem 31. März 1858 geboren sind und das 17. Lebensjahr vollendet haben, soweit sie im Gebiet Deutschen Reiches ihren Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt haben, und zum aktiven Heere oder zur aktiven Marine gehören, haben sich vom 10. bis 2. Dezember 1917, vorm. von 9-12 Uhr in der Ortspolizeibehörde zu melden.

Nach der Verordnung vom 1. März 1917 persönlich oder schriftlich ange- meldet durch Vorlegung des Meldekarte, braucht sich nicht mehr zu hat er ebenfalls auf Auf- rufenden des Einberufungs- heimes.

von der Meldepflicht sind Es müssen sich daher auch n, die selbständig oder pberuf tätig sind

Gemeinde- oder Kir-

Arbeiter- und Ange-

Tierärzte und Apo-

wirtschaft, fischerei, schiffahrt, liehlich des Be- fshenbahnen,

Munitions-

rengrstoff.

ach meiner heraus- 13 Klein v. ven.

ging soviel tran- lich bin ich jetzt

obung, lachte

at um deine igen Mannes

ih

e über ihre ven können.

ll froher is Auge ie Liebe ft und

ach mein

re Frage: so kann 13 Klein v. ven.

gung, lachte

at um deine igen Mannes

ih

e über ihre ven können.

ll froher is Auge ie Liebe ft und

ach mein

re Frage: so kann 13 Klein v. ven.

gung, lachte

at um deine igen Mannes

ih

e über ihre ven können.

ll froher is Auge ie Liebe ft und

ach mein

re Frage: so kann 13 Klein v. ven.

gung, lachte

at um deine igen Mannes

ih

e über ihre ven können.

ll froher is Auge ie Liebe ft und

ach mein

Heeresgruppe deutscher Kronprinz.

Auf beiden Maasufeln war die Feuertätigkeit am Nachmittag lebhaft.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Rheinische Landwehr brachte von kühnem Vorstoß in die französischen Gräben im Wald von Apremont 20 Gefangene ein.

Leutnant Müller errang seinen 36. Luftsieg.

Ostlichen Kriegsschauplatz

Nichts von Bedeutung.

Mazedonische Front:

Die Lage ist unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

In Ausnutzung ihrer Erfolge haben die Truppen des Feldmarschalls Conrad den Monte Sismol erobert. Die Zahl der in den Siebengemeinden gemachten Gefangenen hat sich auf 15 000 erhöht.

Der erste General-Quartiermeister:
Fudendorff.

Ereignisse zur See.

Der H.-Sootkrieg.

(Amtlich.) Im Sperrgebiet um England wurden durch unsere Unterseeboote neuerdings

13 000 Gruttoregistertonnen

versenkt. Unter den vernichteten Schiffen befanden sich zwei große bewaffnete Dampfer, von denen einer schwer beladen war, sowie das englische Fischereifahrzeug „Bermier“.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Oesterreichischer Tagesbericht.

W. L. B. Wien, 7. Dezemb. (Nichtamtlich.)

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Waffenruhe.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Die Truppen des Feldmarschalls Conrad haben im Angriff weitere Erfolge errungen. Oesterreichische Schützenregimenter brachen in mehrstündigem erbittertem Nahkampf den feindlichen Widerstand auf dem Mt. Sismol. Mit dem Fall dieses durch Wochen lang verteidigten Bollwerks verlor der Italiener über 1000 Gefangene und große Mengen von Kampfmateriale aller Art. Die Gesamtzahl der seit dem 4. Dezember östlich von Asiago eingebrachten Gefangenen stieg auf 15 000. Auch die Gefangenschaft erhöhte sich.

Sotales.

Dohheim, 8. Dezember.

* Kriegsauszeichnung. Der Schütze Jul. Jgstadt bei einer Masch.-Gew.-Abt., Sohn unseres Gemeindefürst Jul. Jgstadt, erhielt in den letzten Flandernkämpfen das Eiserne Kreuz; ferner die gleiche Auszeichnung der Erziehermeister Karl Kossel bei einem Res.-Inf.-Regt., Sohn des Maurers Friedr. Kossel und Fahrer Karl Mathes in einem Inf.-Regt.

* Versteigerungsergebnis. Bei der vorgestrichenen freiwilligen Versteigerung der Grundstücke der Eheleute Karl Wilhelm Wintermeyer 1r wurden auf alle 65 Parzellen, mit Ausnahme einiger Spekulationsobjekte, Gebote abgegeben, obwohl der Kreis der Bieter kein all zu großer war, ein Umstand, der durch den Krieg bedingt wird. Bevorzugt waren die Grundstücke, die sich für rein landwirtschaftliche Zwecke eignen, vor allem solche mit Obstbäumen, die gute Preise erzielten. Für die Rute Land wurden Gebote eingelegt von 24 Mk. an aufwärts.

* Hauschlachtungen. Bei den glücklichen Sterblichen, die in der Lage waren, im Laufe des Sommers Stallraum und Futter für ein Schwein beschaffen zu können, stehen jetzt in der heilsamen Zeit der Hauschlachtungen. Während man in normalen Friedenszeiten an solchem Ereignis immer noch verhältnismäßig leicht vorüberging, ist das selbe heutzutage zu einem Familiengedächtnis geworden, an dem alle Verwandten — mögen sie noch so entfernt wohnen — das lebhafteste Interesse be-

funden. Im gleichen Verhältnis mit der Steigerung dieses Interesses ist jedoch auch im allgemeinen die Gebefreudigkeit des Schweinebesizers gesunken und es gehören heutzutage schon viel Ueberredungskunst, klingende Münze und allerlei Ueberraschungen mit wertvollen Geschenken dazu, ehe man in den Besitz auch nur der bescheidensten Kistprobe gelangt.

* Keine überspannten Friedens-erwartungen sollte sich unsere Bevölkerung machen. Die Friedensbootsthaft aus Russland und die Meldungen aus Rumänien besitzen selbstverständlich weltgeschichtliche Bedeutung. Auf einer Seite könnte der Sieg tatsächlich zu Ende gehen. Das ist der hoffnungsvolle Inhalt all dieser Meldungen. Weiter geht es vorerst nicht. Die in Paris versammelt gewesenen Feinde beratschlagten noch eben, wie der Krieg mit Anspannung aller Kräfte doch noch für die Entente zu einem siegreichen Ende geführt werden könnte. Wir müssen uns also für die nächsten Wochen, ja vielleicht Monate noch auf die erbittertesten Kämpfe im Westen gefasst machen. Vielleicht daß erst nach den ersten Frühjahrskämpfen die endgültige Entscheidung fällt. Allein wir haben das Bewußtsein: es wird für uns leichter! Das gibt auch allen Stellen, jedem Soldaten und jedem Heimatkämpfer die Gewissheit: wir werden die letzte Vergeßungsanstrengung der Gegner mit kriegsanfänglicher Schwunghaftigkeit überflügeln, denn der Sieg ist unser, das wissen wir heute schon.

* Zwei Paar alte Schuhe für ein neues Paar. So lautet die neue Verfügung der Reichsbekleidungsstelle über den Austausch von alten Schuhwaren gegen Bezugsschein auf neue. Es darf also für neue Schuhwaren aller Art, nicht nur für Luxus Schuhwaren, sondern auch für Straßenschuhwerk, ein Bezugsschein ohne Bedarfsprüfung nur gegen Abgabe von zwei Paar alten Schuhen oder Stiefeln erteilt werden. Abgabe je eines Paares für Kinder und für Erwachsene bestimmter Schuhe genügt nicht, es müssen entweder zwei Paar Kinderschuhe oder zwei Paar für Erwachsene bestimmte abgegeben werden. Warum und weshalb diese Maßregel getroffen worden ist, ist nicht recht verständlich, und es werden darob im ganzen Reich schon recht gewichtige Stimmen der Kritik laut. Wer ist denn jetzt noch im Besitz von zwei Paar halbwegs ganzen Schuhen, und wer wird sie gegen ein Paar eintauschen wollen? Zumal auch noch verlangt wird, daß die alten Schuhe Lederboden haben müssen und nach Instandsetzung sich noch für den Straßengebrauch eignen müssen. In diesem Zustande wird jeder seine alten Schuhe lieber noch bis zum letzten Rest weitertragen, ehe er sich zum Erwerb eines Bezugsscheines für ein neues Paar entschließt. Und wie ist es mit den Personen die überhaupt nur ein Paar Schuhe haben? Sollen die für die Zukunft vom Bezug neuer Schuhe ganz ausgeschlossen werden? Es ist dringend nötig, daß die Reichsbekleidungsstelle ihre neue Maßnahme gehörig begründet, daß Mißverständnisse und falsche Mutmaßungen vermieden werden. So sieht sie mit ihrer neuen Verfügung auf entschiedenen und auch wohl berechtigten Widerspruch.

Praktische Winke.

* Kraus- und Blätterkohl. Zur Winterzeit bildet der Kraus- und Blätterkohl ein beliebtes Gericht, da er erst durch den Frost seine Schmackhaftigkeit erlangt. Es sei darauf hingewiesen, daß man die Strünke der Kohlpflanzen nach dem Abschneiden der Blätter nicht ausreißen oder untergraben sollte. Aus denselben spritzen nämlich zu Anfang des Frühjahrs, sobald wärmeres Wetter eintritt, junge Triebe hervor, die ein schmackhaftes Gemüse liefern. Falls die Vorbereitung des Bodens für die nächste Saat das Stehenlassen der Strünke nicht erlaubt, nehme man diese mit den Wurzeln heraus, setze sie dicht nebeneinander in eine Furche und bedecke die Wurzeln gut mit Erde. Bei eintretendem warmen Wetter werden sich auch dann die krausen Blätter zeigen.

Neues aus aller Welt.

* Acht Pferde durch einen Kriegs-gefangenen getötet. Berlin. Ueber einen Fall schwerster Sabotage durch einen Kriegsgefangenen wird aus Frankfurt berichtet: Auf dem Rit-

tergut Groß-Bissen im Kreise Frankfurt waren in der letzten Zeit in kurzen Zwischenpausen acht wertvolle Pferde eingegangen. Tierarzt und Gutsleute konnten sich die Ursache nicht erklären, da Fehler in der Behandlung und Fütterung nicht nachzuweisen waren. Jetzt hat sich herausgestellt, daß ein auf dem Rittergut beschäftigter Kriegsgefangener den Pferden in unerhörter Weise Verletzungen, die äußerlich nicht sichtbar waren, und die deren Tod herbeiführen mußten, beigebracht hatte. Jedes Pferd hatte einen Wert von etwa 4000 Mk. so daß sich der Gesamtverlust auf über 30 000 Mk. belief.

* Bruch des Zunderseesdammes. Bei Elburg brach infolge des Sturmes Zunderseesdamm. Alle Bahnverbindungen zwischen Zwolle, Utrecht, Apeldoorn Runspet sind unterbrochen. Einzelheiten fehlen.

Geschäftliches.

* Vergehen gegen das Hilfsdienst-gesetz. Das Schöffengericht verurteilte den angeklagten Kellner Johann Hoffmann aus Dohheim wegen Vergehens wider das Hilfsdienstgesetz zu 20 Mk. Geldstrafe. H. ist 49 Jahre alt und Hilfsdienstpflichtig. Einen Tag hatte er auf dem Artillerie-depot in Mainz gearbeitet, dann war er weggeblieben, angeblich weil die ihm dort zugewiesenen Leistungen seine Kräfte überstiegen, bei einer ärztlichen Untersuchung wurde indes festgestellt, daß er wohl imstande gewesen wäre, sich der ihm angeordneten Beschäftigung zu unterziehen.

Für die Redaktion verantwortlich Philipp Dembadt

Gottesdienstordnung für Sonntage, Werkstage.

Sonntag, den 9. Dezember 1917:

Evangelische Kirche Dohheim.

Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst.

Vorm. 11 1/2 Uhr: Kinder-Gottesdienst.

Jugendverein: Montag und Donnerstag um 8 Uhr abends im Konfirmandensaal.

Jungfrauenverein: Mittwoch um 8 Uhr abends in der Kleinkinderschule.

Salzer, Delan.

Katholische Kirche Dohheim

Vorm. 7 1/4 Uhr: Frühmesse.

Vorm. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt.

Nachm. 2 Uhr: Herz Jesu Andacht.

Nach derselben: Bibliotheksstunde.

An den Wochentagen ist die hl. Messe um 7 1/2.

Dienstag und Freitag ist Schulfest.

Mittwoch 5 Uhr: Kriegshilfs-Andacht.

Gelegenheit zur hl. Beichte ist Samstagnachmittag von 4; und Sonntag früh von 6 1/4 Uhr ab. Pfarrer Stiller.

Gemeinde-Vollstad.

Die Badezeiten im Vollstad in der neuen Schule sind wie folgt festgesetzt:

Für männliche Personen:

Montags, Mittwochs, Donnerstags und Samstags von 8—12 Uhr vormittags und von 3—8 Uhr nachmittags;
Dienstag und Freitag von 8—10 bezw. 6—8 Uhr und an Sonn- und Feiertagen von 7—10 Uhr vormittags.

Für weibliche Personen:

Dienstag und Freitag von 10—12 Uhr vorm. und 3—6 Uhr nachm. sowie an Sonn- und Feiertagen von 10—11 1/2 Uhr vorm.

Die Preise betragen ohne Handtuch und Seife:

für 1 Bannenbad 25 Pf.

„ 1 Sitz-Brausebad 15 „

„ 1 Brausebad 10 „

Die Verwaltung.

Brief-Papier einzeln, in Map-pen und Kassetten,
Neue, reizende Blumen-, Kinder-Serien-Künstler-, Landschafts- u. Gratulations-karten für alle Gelegenheiten.

Schreib- u. Geschäftspapiere aller Art sowie Brief-Umschläge in allen Größen

kauft man am billigsten im Spezialgeschäft von

Ph. Dembadt, Körnergasse 14.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, bei dem Verluste unseres nun in Gott ruhenden, unvergeßlichen lieben, braven Kindes, Entlehen und Richtchen

Erikachen

sagen wir allen für die Kranz- und Blumenpenden, besonders dem Herrn Missionar Schreiber für seine Worte und der Kinderschule unseren tiefgefühltesten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Wittgen nebst Angehörigen.

Zwei Arbeiterinnen

für leichte Beschäftigung sofort gesucht.

Feuerwerkerel Clausz,

verlängerte Schönbergstrasse.

Eil- u. gewöhnliche Frachtbriefe

zu haben im Papier- u. Schreibwaren-Geschäft von

Gebr. 1901

Ph. Dembadt.

Gebr. 1901.

Die Tauchbootjagd.

Marineflotte von Alfred Hanns.

Die Entente keine leichte Arbeit. Dreizehn Handels-U-Dampfer schwammen bereits auf den Meeren von und nach Nord- und Südamerika, Spanien, den Azoren und so weiter, oder sie befanden sich fahrbereit in den Häfen dieser Länder und den Heimathäfen.

England und Frankreich boten alle Kräfte auf, um die Schiffe zu vernichten. So wichtig erschien ihnen diese Aufgabe, daß sie in bedenklichem Umfange die Schlachtflotte von den Aufklärungsschiffen, den kleinen und mittleren Kreuzern entblößten, die mit wütendem Eifer, aber ziemlich erfolglos den westlichen Atlantik nach den harmlosen Handelsunterseebooten absuchten.

Infolge der mangelnden heimatischen Aufklärung war den Engländern von der deutschen Marine schon manch böser Streich gespielt worden, und so etwas wie eine Ahnung drohenden großen Unheils lag in der Luft. So sahen sich denn die Alliierten vor die Alternative gestellt, entweder auf die ungesicherte Blockade zu verzichten oder einer Überumpelung großen Stills gewärtig zu sein.

Aus der durch dieses Dilemma gezeitigten bösen Stimmung heraus war der Haß gegen die deutschen Handels-taucher ins Ungeheure gewachsen, als das vierzehnte Schiff dieser Klasse, der „Reichstag“, fertig geladen, bereit zur Abfahrt lag.

Die erste Fahrt des „Reichstag“ aber hatte eine noch ganz besondere Bedeutung, denn es sollte auf ihr eine hohe diplomatische Persönlichkeit die Reise nach drüben antreten. Dokumente von ganz außerordentlicher politischer Bedeutung und Tragweite befanden sich in seinen Händen.

Die Zusammensetzung besonders zahlreicher feindlicher leichter Streikkräfte im Westen und Norden der Deutschen Bucht deutete darauf hin, daß die Entente von dem letztgenannten Punkte auf irgendeine Weise Witterung bekommen hatte.

Den Kapitän des „Reichstag“ schien dieser ihm bekannte Umstand nicht im mindesten zu berühren. Die Finger beider Hände bis auf den Daumen in den Taschen seines Jacketts, ging er leise pfeifend auf dem schmalen langgestreckten Deck hin und her.

Einige Matrosen, die ihr bestes Packje angezogen hatten, standen und hantierten umher, ab und zu erwartungsvoll nach dem Landungsgebäude hinübersehend.

Vom Strom her kam langsam ein kleiner schwerfälliger Dampfer auf den „Reichstag“ zu. Der Führer wechselte ein paar Worte mit Kapitän Bachmann, worauf der Schlepper vorwärts am Kai anlegte, während die Trosse an dem Poller einerseits und dem Schlepphaken andererseits befestigt wurde.

Aus dem Landungsgebäude trat jetzt eine Gruppe von Herren, unter ihnen ein hoher und mehrere andere Marine-offiziere. Der Admiral ging mit zwei Flotillen voraus, von denen der eine mit Erzelenz angesprochen wurde.

Die Herren begaben sich zum Liegeplatz des „Reichstag“ und gingen über die Landbrücke an Bord, wo sie von Kapitän Bachmann begrüßt wurden.

Bei der frühen Morgenstunde und der Sperte, die über dem Hafengebiet lag, vollzog sich alles ohne Aufsehen.

Nunmehr wurde die Landungsbrücke abgerollt, der Fahrtwimpel sowie die Flaggen gingen hoch. Schnell wurden die Halletaue von den Pfeilerköpfen gelöst, und langsam zog der Schlepper an, den Blockadebrecher hinter sich ziehend. Die Ausreise hatte begonnen.

Der zurzeit noch beschäftigungslose Kapitän stand in eifrigem Gespräch mit dem Admiral, während sich der Schleppzug stromabwärts bewegte.

Nach einigen Stunden passierten die Schiffe die großen Stromforts, mit denen einige Signale und Grüße ausgetauscht wurden.

Gleich darauf war die Mündung erreicht, und jetzt näherten sich, von Osten kommend, in schneller Fahrt zwei Marinefahrzeuge.

Das eine Schiff war eine geräumige Barkasse, das Stationsboot des Admirals, das andere dagegen ein Marine-U-Boot von ungewöhnlich großen Ausmessungen. Während die Barkasse sich in gerader Entfernung hielt, kam das U-Boot ganz dicht steuerbord des „Reichstag“. Eine Landplanke fiel von einem Schiff zum anderen, die annähernd gleiche Deckhöhe hatten, und gleich darauf stand ein junger sehniger Kapitänleutnant, der Kommandant des U-Bootes, auf dem Handelstaucher vor seinem Vorgesetzten.

An der nun folgenden Beratung nahmen auch Kapitän Bachmann und ein Fregattenkapitän vom Stabe teil.

Die anderen Herren konnten derweil in Ruhe die beiden Schiffe miteinander vergleichen. Die Länge beider Fahrzeuge mochte etwa dieselbe sein. Trotzdem sah der Handelsdampfer ungleich massiger aus. Wenn auch typische Einrichtung, wie die Lusttanks an den Seiten, beiden gemeinsam waren, so ließen doch andererseits gewisse stark in die Augen springende Abweichungen den Gedanken an eine Wesensgleich nicht aufkommen. So verfügte zum Beispiel der „Reichstag“ über eine Kelling und hatte auch einen Schornstein, welche beide dem Marineboot fehlten.

Vor allem war natürlich auf den ersten Blick klar, daß letzteres infolge seiner schlanken Bauart, bei der nur Größe der Zweckmäßigkeit maßgebend gewesen waren, eine ganz andere Schnelligkeit und Beweglichkeit haben mußte als das Handelsschiff mit seinen gefüllten Vardäumen.

Die Erzelenz bildete mit zwei anderen Flotillen ebenfalls eine eifrig sich besprechende Sondergruppe.

Mittlerweile waren die Leuchtürme der Strommündung zurückgeblieben, und die roten Felsen Helgolands kamen in Sicht.

Noch ein paar Meilen weiter ging die Fahrt. Dann trat der Admiral respektvoll auf die Erzelenz zu.

2 Einige Worte wurden verwechselt.

Die Erzelenz nickte, und gleich darauf rief ein Flaggenzeichen die Barkasse herbei.

Während das Stationsboot herankam und der Schlepper sich entfernte, nachdem er die Trosse gelöst hatte, stellte der Admiral den U-Bootskommandanten den Herren vor, worauf dieser sich sogleich wieder auf sein Schiff zurückbegab, aber nicht, ohne sich von Kapitän Bachmann mit einem besonderen Gänzedruck verabschiedet zu haben.

Das U-Boot entfernte sich in westlicher Richtung wie es untertauchte.

Inzwischen wurde ein kurzes Gasschiff zu der nunmehr steuerbord liegenden Barkasse hinabgelassen, und wenige Minuten später fuhr das Stationsboot zurück. Nur einen der Herren war an Bord des „Reichstag“ geblieben; er stand neben dem Kapitän und winkte den Insassen der Barkasse ein letztes Lebewohl zu, das von dort lebhaft erwidert wurde.

Elastischen Schrittes begab sich Bachmann auf den etwas unheimlichen Kommandorturm, in dem sich hinter einer dicken Glasverkleidung der Steuerer bei Überwasserfahrt befand. Ein kurzer Befehl in den Maschinenraum, und die beiden Schrauben begannen zu arbeiten. Langsam legte sich das Schiff in Bewegung. Es nahm seinen Kurs West, direkt auf das Minensfeld zu, das für den Dampfer, dessen Führer Marinekarten hatte, keine Gefahren bot.

Verwunderlich war nur, daß der „Reichstag“ den sinken Vorposten des Feindes seine Abfahrt und auch seine Fahrtrichtung so deutlich verriet, eine Richtung, die er auch beibehielt, als er kurz nach Passieren der äußersten deutschen Wachtschiffe untertauchte.

(Fortsetzung folgt.)

Durch die Lupe.

Ein Stückchen Zeitgeschichte in Versen.

Nicht in allzuweiter Ferne scheint zur Zeit bereits der Tag, der uns wenigstens mit Rußland bald den Frieden bringen mag. Mit der jetzigen Regierung, die der Russe sich erkor, schreitet die Verständigung weiter alle Tage rüstig vor. Die Entente sieht mit Schrecken, daß mit Rußland es vorbei, daß von Hilfe aus dem Osten nichts mehr zu erwarten sei, daß sie ernsthaft handeln müssen, je lebt zu retten, was noch geht, und daß deshalb ihre Lage trauriger als jemals steht. In Italien unterdessen hat man ebenfalls erkannt, daß die deutsche Offensive nicht für dauernd Abwehr fand, und mit Hilfe fremder Truppen müht man sich mit aller Kraft, wie dem nächsten deutschen Vorstoß man die nötige Abwehr schafft. Auch im Westen hat der Deutsche wieder der Entente gezeigt, daß trotz Englands starker Stellung er auch dort zum Angriff neigt. Wenn nicht alle Zeichen trügen, fällt auch da in nächster Frist manches vor, um zu beweisen, daß der Deutsche wachsam ist. Kurz, auf allen Kriegsschauplätzen stehen wir stolzer da als je, und das Ende dieses Krieges rückt allmählich in die Nähe. Denn in nicht zu fernem Tagen werden wir die Gegner lehren, daß sie sich drin finden müssen, mit dem Kriege aufzuhören, weil sich keine Aussicht zeigt, daß der Sieg sich ihnen neigt.

Walter-Walter.

Hiller-Album

enthält 6 der beliebtesten Stücke für Klavier und

Vorwort von Otto Klauwoll.

Nr. 1. Nur Guitare. Nr. 2. Auf der. Nr. 3. Ständchen. Nr. 4. Oligue. Nr. 5. Alla Polacca. Nr. 6. Toccata.

Nr. 16 in einem B.

An beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung. Vom Verleger gegen vorz. Einlöse. des Betr. postfrei.

Verlag von P. J. Tonger, Köln am Rhein.

Schreib- u. Geschäftspapiere aller Art

Ph. Dembach, Römergasse 14.

Das schönste Geschenk für alle Gelegenheiten ist und bleibt das reich illustrierte Prachtwerk: Dotzheim in Wort u. Bild

gewidm. dem Andenken des Mitbegründers des Nass. Altertumsvereins, Herrn Pfarrer F. J. a. — 1818 — 1836 — † 14. Dez. 1847.

Herausgeber und Verleger: Herr Ph. Dembach.

Zum Besten der Kleinkinderschule und Otsarmen in Dotzheim.

Inhalt: ca. 100 Abbildungen — Handdruck-Blätter. — 2 Ortslage-Pläne. 285 Seiten Orts-, Vereins-, Fabrikgeschichte etc. sowie im Anhang Vordruck-Blätter für Anlage einer Familien-Chronik.

Einband: Ganzleinen, Decke in Goldprägung.

Vorzugspreis 3.80 Mk.

Zu beziehen durch Ph. Dembach, Römergasse 14. Es wird um Weiterverbreitung des Buches herzlich gebeten.

Der Verleger u. Herausgeber.

Zur Beachtung!

An die Einzahlung der im November d. Js. fällig gewordenen letzten Rate evangelische Kirchensteuer und Pfarrgutszins wird hiermit zum letztenmale erinnert, da demnächst mit dem Mahnverfahren begonnen wird. Dohheim, den 7. Dezember 1917.

Ad. Diehl, Kirchenrechner.

Vermietungen.

Schöne 2-Zimmer-Wohnung m. Küche u. Zubeh. im 2. Stock auf sofort zu vermieten.

Näheres bei H. Keller, Wiesb. 80.

Schöne 3-Zim.-Wohnung und Küche im Dachstock sowie ein einzelnes Zimmer zu vermieten.

Näheres bei Adolf Wagner Dberg. 21.

1 Zimmer u. Küche zu verm.

Idsteinstr. 17.

2 Wohnungen im ersten Stock und Dachstock von je 2 Zimmer u. Küche, nebst Zubeh. zu vermieten.

Näh. bei Kump, Idsteinstr. 24.

Mansard-Wohnung von 2 Zimmer u. Küche nebst Zubeh. zu verm.

Schönbergstr. 8.

1 Zimmer, Küche u. Keller zu vermieten monatl. 12 Mk.

Schönbergstr. 2. Part

Laden und 2 Zimmer Nr. 10.50, Schuhmacherwerkstätte Nr. 10.50 monatlich. Bäckermeister Wellau, Rühlgasse 6.

Empfehle für Hauschlachtungen: Putt, Mittel u. Kranz Därme sowie Blasen.

Messerei Bucher.

Ede Viehbrüder u. Schiersteinerstr.

Schweinefutter abzugeben Dohheim, Schiersteinerstr. 7.

Ein Acker oder eine Wiese, größer, je lieber, zu pachten gesucht. Ferner eine Ziege zu kaufen gesucht.

Näh. Taunusstr. 32.

Größerer gebraucht. Herd billig zu verkaufen.

Näh. Reugasse 34.

Modellierhogen bei Ph. Dembach